

MANFRED G. SCHMIDT

Inscriptiones Dresdenses Latinae
Inschriften aus dem Albertinum

Tafeln 24–29

Im Folgenden teile ich einige lateinische Inschriften mit, die im Rahmen der Vorarbeiten zu einem Katalog der antiken Skulpturen der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden, im Albertinum¹ (die Inventar-Nummern beziehen sich auf diese Sammlungen), in den Jahren 2015 und 2016 aufgenommen wurden. Die meisten dieser Stücke wurden Ende des XIX. Jahrhunderts über den römischen Antiquar Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco erworben.² Im Titel schließt dieser Aufsatz an eine frühere Arbeit an, die ebenfalls auf eine Kooperation mit Archäologen zurückgeht — damals bei den Arbeiten für das ‚Berliner Skulpturennetzwerk‘ des DAI (<http://arachne.uni-koeln.de>)³ — und auch hier ist es eine Auswahl von Inschriften, die bisher entweder unpubliziert sind oder deren Lesung, Zuweisung und Interpretation verbessert werden konnten. Es ist mir eine besondere Freude, wieder Friederike Sinn (Würzburg) für die harmonische und fruchtbare Zusammenarbeit zu danken, Christiane Vorster (Bonn) dafür, dass sie mich am Projekt teilhaben ließ, sowie Kordelia Knoll, der Kommissarischen Direktorin der SKS, und Saskia Wetzig (beide Dresden), Kuratorin der Skulpturensammlung der SKS, für ihre freundliche Unterstützung.

A. Inscriptiones Latinae sinceræ

1. Unpubliziert (Rom oder Umgebung), Inv.-Nr. ZV (= Zugangsverzeichnis) 0185
(Taf. 24)

Weißes Marmorplättchen mit rundem Bohrloch im oberen Rand, wohl ursprünglich Verschluss eines *loculus*, Grabinschrift auf der sorgfältig geglätteten Vorderseite. H.: 10,0 cm; B.: 33,5 cm; T.: 2,5 cm. BH.: 2,8 cm (Z. 1) und 2,5 cm (Z. 2), schöne, regelmäßige und sorgfältig geschnittene Buchstaben in *scriptura quadrata* mit kleinen, dreieckigen Interpunktionszeichen (auch mitten im Namen vor der Genetivendung von *Themidis*). Anordnung der Schrift auf Mitte, Buchstaben

¹ Siehe hierzu G. Elsner, K. Knoll, *Das Albertinum vor 100 Jahren – die Skulpturensammlung Georg Treus*, Dresden 1994.

² Zu Taggiasco vgl. L. Pollak, *Römische Memoiren. Künstler, Kunstliebhaber und Gelehrte 1893–1943*, hrsg. v. M. Merkel-Guldan, Roma 1994, 130f.

³ M. G. Schmidt, *Inscriptiones Berolinenses Latinae*, in: W. Eck, B. Fehér, P. Kovács (Hrsg.), *Studia epigraphica in memoriam Géza Alföldy* (Antiquitas R.1, Bd. 61), Bonn 2013, 307–326.

zwischen schwach gezogenen Führungslinien. Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.6.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“

Antonia | Themidis l(iberta) Herse

„Antonia Herse, Freigelassene der Themis.“

Hier erstmals das Cognomen *Herse* = Ἑρση, d. h. „Tau“; vgl. einen Beleg zur nicht aspirierten Schreibung des Namens in: *Instrumenta Inscripta Latina. Sezione Aquileiese*, Aquileia 1992, 55: *Erse*. Zu *Themis* vgl. H. Solin, *Die griechischen Personennamen in Rom*, Berlin, New York 2003, 469.

Nach der Schrift und dem gesamten Charakter der Inschrift zu urteilen, ist die Tafel ins 2. Jh. n. Chr. zu datieren.

2. CIL VI 3472* (Rom). Inv.-Nr. 1765 Bl. 133 c (Taf. 24)

Tafel aus weißem Marmor, beiderseits geglättet, rechts oben sowie links und rechts unten abgebrochen, H.: 21,0 cm; B.: 24,5 cm; T.: 1,0 cm. BH.: 2,3 cm; Grabinschrift mittig mit darübergesetztem *D(is) M(anibus)*, in unbeholfen ausgeführter *scriptura actuaria*, linksbündig, hakenförmige Interpunktion an den Namensenden (Z. 2–3), in roter Farbe gefasst, große Hedera als schmückender Abschluss. Vgl. R. Le Plat, *Recueil des marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roy de Pologne à Dresden*, Dresden 1733, Taf. 194. — Nach H. Hase, *Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden*, Dresden 1836, 242 Nr. 462, aus der Sammlung Nicolas Chevalier, vgl. *Recherche curieuse d'antiquités. Catalogue*, Utrecht 1712, 56 Nr. 657.

Von Emil Hübner (CIL VI 3472*) meines Erachtens zu Unrecht als Fälschung angesehen.

D(is) M(anibus) | Emilius | Eugenius

Schreibung des Gentilnamens *Emilius* für *Aemilius*. — Zu *Eugenius* vgl. Solin, *Personennamen* (s. bei Nr. 1) 1072, 1475. — Nach Sepulkralformel, Namen (fehlendes Praenomen) und Schrift aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr.

3. CIL VI 35265 (Rom oder Umgebung). Inv.-Nr. ZV 0184 (Taf. 25)

Tafel aus weißem, blau geädertem Marmor, oben schräg gebrochen, aus zwei anpassenden Teilen zusammengefügt und gekittet, auf der Vorderseite geglättet, Rückseite versintert, Grabinschrift geteilt (Z. 1–8 und 9–10), d. h. in zwei, durch einfachen *sulcus* gerahmten Feldern. H.: (37,0) cm; B.: 21,5 cm; T.: 2,5 cm. BH.: ca. 3 cm (1,5 cm in Z. 9/10). Unbeholfene Schrift mit starken Serifen, dreieckige Interpunktion. „Nuper reperta in urbe vel prope urbem“ CIL (also vor 1888), laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.7.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“

----- | [- - -] vix(it) | ann(os) XIII | m(enses) V d(ies) XXI | T(itus) Flabidius (!) |⁵
 Syntrofu|s {f(ecit)} filiae s(uae) | d(e) s(e) b(ene) m(erenti) | f(ecit) | Plaria Vi|¹⁰tella
 m(ater) f(iliae)

„... lebte 14 Jahre, fünf Monate und 21 Tage. Titus Flavidius Syntrofos machte (dies) seiner Tochter, um ihn wohlverdient. Plaria Vitella, die Mutter, der Tochter.“

Flabidius in korrekter Schreibung *Flavidius*. — Zu *Syntrofos/phus* vgl. Solin, *Personennamen* (s. bei Nr. 1) 1056. Nach den Formeln und der Schrift ist die Inschrift ins 3. Jh. n. Chr. zu datieren. — Der Zusatz im eigenen Inschriftfeld (Z. 9–10) scheint die Angaben zum Auftraggeber korrigieren oder modifizieren zu wollen. In Z. 10 löst Chr. Hülsen in CIL *m(ater) f(ecit)*.

4. CIL VI 9823 (Rom). Inv.-Nr. ZV 0190 (Taf. 25)

Weißer Marmortafel, rechts gebrochen und unten leicht beschädigt, Inschriftfeld geglättet, oberer und unterer Rand mit Ornamentband (Palmszweig) gerahmt, Grabinschrift rot gefasst und auf Mitte gesetzt, in *tabula ansata*, deren linke *ansa* erhalten ist und die ein Bohrloch mit Eisenstift aufweist. H.: 15,5 cm; B.: (19,5) cm; T.: 2,5 cm. BH.: 1,2/1,5 cm. Schrift nachlässig, mit Serifen, an *scriptura actuaria* angelehnt, I longa. Kleine Dreiecke als Interpunktion.

Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.6.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“ — Abklatsch vom Ende des XIX. Jh.s, aufbewahrt in der Berliner Akademie: Inv.-Nr. EC 0008141.

P(ublius) Herennius [- - -] | pomarius a po[rta - - -] | Publilia Hesperis? - - -] | contuber[nali] |⁵ p[ri]ssimo (vac.) [f]ecit

„Publius Herennius - - -, Obsthändler an der Porta - - -. Publilia Hesperis hat (die Tafel) ihrem überaus liebevollen Lebenspartner gemacht.“

Zur Lokalisierung von Läden nach den Toren Roms (*a porta ...*) vgl. CIL VI 9618 = ILS 7497: *mellar(ius) a port(a) Trigem(ina)*; VI 33914 = ILS 7544: *sutor a porta Fontinale*. Zu *Hesperis* vgl. Solin, *Personennamen* (s. bei Nr. 1) 414. — Nach Namen und Formeln sowie nach der Schrift aus dem 1. Jh. n. Chr.

5. CIL VI 9980 cf. p. 3896 = ILS 7428 (Rom). Inv.-Nr. ZV 0182 (Taf. 26)

Weißer Marmorblock, links leicht beschädigt, vorn geglättet, auf der Rückseite rau belassen. H.: 13,5 cm; B.: 23,0 cm; T.: 5,0 cm. BH.: 1,2 cm (Z. 1 und 5), 0,8 cm (Z. 2), 1,5 cm (Z. 3–4). Grabinschrift, auf Mitte gearbeitet, Buchstaben in Anlehnung an die *scriptura actuaria*, unregelmäßig und mit wechselnder Höhe, eher geritzt als gemeißelt (vgl. Z. 5 des Textes), I longa zu Beginn; dreieckige Interpunktion, Reste roter Farbe.

Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.7.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“ — Abklatsch vom Ende des XIX. Jh.s, aufbewahrt in der Berliner Akademie: Inv.-Nr. EC 0008146 (im II. Weltkrieg durch Granatsplitter beschädigt).

Italiae | Cocceiae Phyllidis vestifcae | veixsit anneis XX | Acastus conservos pro |⁵ pauperie fecit sua (scil. manu)

„Für Italia, Schneiderin der Cocceia Phyllis. Sie lebte 20 Jahre. Acastus, ihr Mitsklave, hat aus Mittellosigkeit (diese Inschrift) mit eigener Hand verfertigt.“

Zu den griechischen Namen vgl. Solin, *Personennamen* (s. bei Nr. 1) 606, 1452 zu *Phyllis* und 497 zu *Acastus*. — Antiquierte Schreibweise von EI für langes I in *veixsit* und *anneis* sowie *conservos* für *conservus*. Wie der Verfasser Acastus mitteilt, hat er die Inschrift selbst verfertigt; die Datierung nach der Schrift eines Dilettanten ist schwierig. Fehlendes *Dis Manibus* auf der einen Seite, Angabe des Alters mit *vixit* bzw. *veixsit* auf der anderen, daneben die antiquierte Schreibweise legen eine Datierung in das 1. Jh. n. Chr. nahe.

6. CIL VI 21578 (Rom). Inv.-Nr. 1765 Bl. 133v Nr. 692 (Taf. 26)

Weißer Marmorplatte, Vorderseite geglättet, H.: 11,5 cm; B.: 24,5 cm; T.: 2,5 cm. BH.: 2,2–2,0 cm. Auf Mitte gesetzte Inschrift in regelmäßiger *quadrata* mit kleinen, dreieckigen Interpunktionszeichen.

R. Le Plat, *Recueil des marbres* (s. bei Nr. 2), Taf. 194; J. G. Lipsius, *Beschreibung der Churfürstlichen Antiken-Galerie in Dresden*, Dresden 1798, 449f.; vgl. den hier abgebildeten Abklatsch aus dem XIX. Jh., bewahrt an der Berliner Akademie, Inv.-Nr. EC 0007913. Das Stück ist heute verloren.

C(aius) Lucilius C(ai) l(ibertus) | Heracleo

Zum Cognomen *Heracleo* vgl. Solin, *Personennamen* (s. bei Nr. 1) 528. — Nach Schrift und Namen aus dem 1. Jh. n. Chr.

7. Unpubliziert (Rom). ZV 0186 (Taf. 27)

Tafel aus weißem Marmor, Vorder- und Rückseite geglättet, links und oben gebrochen; H.: (17,0) cm; B.: (29,5) cm; T.: 1,8 cm. BH.: 1,8 cm (Z. 9: 1,5 cm). Grabinschrift in Distichen; Buchstaben mit Tendenz zur *actuaria*, mit starken Serifen, Reste roter Ausmalung, Interpunktion waagrechte *virgulae*. Die Anordnung war ursprünglich bis auf die ausgemittelte letzte Zeile wahrscheinlich linksbündig; der *lapicida* nahm keine Rücksicht auf die Versfolge, nur gelegentlich findet sich Interpunktion. Auffällig ist die ungewöhnliche Worttrennung am Ende der Zeilen (*sep|* von *septenos*; *con|* von *condita*; *Ter|* von vielleicht *Terentius*).

Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15. 6. 1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“

----- | [- - -] *qui se+[- - -] | [- - - fu]neris quae | [- - - a]ddidit sep|[tenos - - - an]nos misera con|³[dita? - - -] debuerat eadem | [- - - cerne]re lucem ut esset | [- - -] huic animae Ter|[- - -]eliae Ianuari(a)e | [carissimae con]iugi fecit.*

„... der Bestattung, die ... hat sieben mal ... Jahre hinzugefügt. Die Arme wurde (von ihrem Mann) bestattet (ein letzter Dienst), den dieselbe (ihrem Mann) hätte leisten sollen. ... das Licht zu sehen, damit sie sei ... dieser Seele. Ter... hat der (allerliebsten) Gattin [- - -]elia Ianuaria (diese Tafel) gemacht.“

Die letzte Zeile, wohl auf Mitte gesetzt, ist sinngemäß und der Lücke entsprechend ergänzt. — Inschrifttexte, die thematisieren, dass der Partner oder die Partnerin, häufiger aber der Sohn eigentlich hätten bestatten sollen, statt bestattet zu werden: CIL VI 28644: *quot (!) debuerat filius patri facere...*; 29011: *filius facere quod debuerat patri*;

XI 3162: *a patre maesto accepit tumulos quos dare debuerat*; 4027: *Fecerunt parentes huius quot (!) ipse debuerat facere parentibus*; AE 1961, 308: *pater infelix qui quod primo mihi hoc facere debuerat ego feci*; AE 2007, 475: *quod debuerat filius facere mater fecit filio*. Vgl. schon B. Lier, *Topica carminum sepulcralium latinorum*, Philologus N. F. 16 (= 62) (1903) 445–477, bes. 456–465; R. Lattimore, *Themes in Greek and Latin Epitaphs*, Urbana/Ill. 1942, bes. 187–191. — Ähnlicher Text zur multiplizierenden Altersangabe CIL II²/5, 337: *ter denos ... super additos annos ... vitam funeris sorte raptus*. — Das Gentilnomen, vielleicht *Cornelia*, könnte auch *Aelia*, *Aurelia* oder ähnlich gelautet haben. Zum überaus beliebten Cognomen *Januarius/ia* vgl. I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965, 60. — Die Buchstabenformen und das Namensformular weisen die Inschrift ins 3. Jh. n. Chr.

8. CIL VI 27608 (Rom). Inv.-Nr. ZV 0187 (Taf. 27)

Tafel aus gelb-weißem Marmor, oben links und rechts sowie unten rechts gebrochen, hinten allseits abgearbeitet, so dass ein erhabener quadratischer Teil in der Mitte hervorsteht (zur Einpassung in eine Ara?), im unteren Teil zwei Bohrlöcher. H.: (31,0) cm; B.: (28,0) cm; T.: 4,3 cm. BH.: 3,5 cm (Z. 1); 2,5 cm (Z. 2–7). Grabinschrift mit schwachen Führungslinien, ursprünglich wohl auf Mitte gesetzt, rot gefasst, ausgeführt in Anlehnung an die *actuaria*, mit schön geschwungenen Linien und deutlichen Serifen, Interpunktion dreieckig. Die Zahl VII, die irrtümlich am Anfang von Z. 6 steht, wurde getilgt und mittig an den Schluss gesetzt.

Im CIL noch in Rom „in aedibus Merolli“ lokalisiert. Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.6.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“

*D(is) [M(anibus)] | L(ucio) Treboni[o - - -] | fecerunt L(ucius) [Treboni]us
Venerian[us et - - -]tia Flora al[umno] | [[VII]] qui vixi[t ann(os)] | VI[I]*

„Den Totengöttern. Dem Lucius Trebonius - - - haben Lucius [Treboni]us Venerian[us und - - -]tia Flora, dem Pflegesohn, (diese Tafel) gemacht; er lebte sieben Jahre.“

Nach der Schrift, den Namen und dem Formular aus dem 2. Jh. n. Chr.

9. ICVR 3841 (Rom). Inv.-Nr. ZV 0188 (Taf. 28)

Tafel aus weiß-grau geädertem Marmor, oben rechts und unten abgebrochen, H.: (12,0) cm; B.: (18,5) cm; T.: 2,0 cm. BH.: max. 2,5 cm. Christliche Grabinschrift aus Rom, ursprünglich „apud equitem Merolli“ ICVR, in nachlässiger, unregelmäßiger Schrift mit ausgeprägten Serifen, in Anlehnung an die *scriptura actuarialia*, Farbreste; dreieckige Interpunktion nur vor *s(emis)*. Obere Reste der Buchstaben SEPT erhalten, davor schräg abfallende Haste, *Non(as?)*.

Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.6.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“

*Valeria virg[o] | vixit anno(!) un[o] | et menses VIII s(emis) | deposita in pace |
[- - -] + Sept[embres - - -]*

„Die Jungfrau Valeria lebte ein Jahr und achteinhalb Monate. In Frieden beige-setzt am - - - September - - -.“

Nach Schrift und Formular aus dem 4. Jh. n. Chr.

10. Unpubliziert (Rom oder Umgebung). Inv.-Nr. ZV 183 (Taf. 28)

Graue Marmortafel, Vorderseite geglättet, hinten allseits abgeschrägt, H.: 27,0 cm; B.: 20,5 cm; T.: 3,8 cm. BH.: 2,5 cm (Z. 1), 2,0–1,7 cm (Z. 2–8). Breite, tief eingeschnittene, regelmäßige Buchstaben der *quadrata* mit starken Serifen, Grabinschrift auf Mitte gesetzt, dreieckige Interpunktion (Z. 1 und 6), Führungslinien.

Laut Zugangsverzeichnis der Originale 1875–1885 (Notiz vom 15.6.1885) „erworben von Antiquar Hugo Klein, ... der die Gegenstände von dem Cardinale Monsignore Canonico Cesare Taggiasco ... aus Rom zugeschickt erhalten hat.“

D(is) M(anibus) | Veneria | filia | Sabinae |⁵ matri | suae bene | merenti | fecit

„Den Totengöttern. Die Tochter Veneria hat ihrer wohlverdienten Mutter Sabina (den Grabstein) gemacht.“

Veneria ist neben dem Gentile auch als Cognomen oder Individualnomen gebräuchlich, vgl. H. Solin, O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*, Hildesheim 1988, 201, 419. Nach den Buchstabenformen und dem Formular aus dem 2. Jh. n. Chr.

B. Inscriptiones Latinae falsae vel suspectae

11. Unpubliziert, vgl. CIL XIII 2, p. 33*. Inv.-Nr. 1765 Bl. 133 Nr. 672 (Taf. 29)

Mehrfach gebrochene Tafel aus grauem Marmor, blau geädert. H.: 30,0 cm; B.: 25,2 cm; T.: 1,5 cm. BH.: etwa 2,5 cm. Moderne Fälschung einer Ehreninschrift mit fehlerhaftem Text (Ausfall der dritten Zeile, in Z. 4/5 *ad T.* statt *ab Ti.*), ausgeführt in Anlehnung an die antike *scriptura quadrata* mit starken Serifen und dreieckiger Interpunktion. Unterhalb der Inschrift Abbildungen der Auszeichnungen, dazwischen das Legionszeichen, ebenfalls nach dem Original ausgeführt.

Vgl. R. Le Plat, *Recueil des marbres* (s. bei Nr. 2), Taf. 194. In CIL XIII 2 p. 33* findet sich die Notiz: „Xanthis a Huepschio male locatae C. V n. 4365 = epigr. 1 p. 34 n. 39“; hier wird nicht die Echtheit dieser Inschrift in Frage gestellt, nur ihre Lokalisierung: Alfred Domaszewski meinte, dass Adolf von Huepsch in seiner Publikation *Epigrammatographie oder Sammlung Römischer Inschriften der niederdeutschen Provinzen ...*, Köln 1801, 34 irrtümlich eine Inschrift aus Brescia in Xanten lokalisiert habe. Tatsächlich handelt es sich aber nicht um CIL V 4365 (Brescia), sondern um deren kleinformatige Fälschung, die vielleicht zeitweise in Xanten aufbewahrt wurde, bevor sie nach Dresden kam.

L. Antonius L. f. | Fab. Quadra | torquibus et | armillis ad |⁵ T. Caesare bis | leg. XX

Eine Fälschung also nach der Inschrift CIL V 4365 = ILS 2272 = Inscr. It. X 5, 154; Suppl. It. 8, 1991, 167 (Brescia) mit Ausfall einer ganzen Zeile (Z. 3 des Originals).

L(ucius) Antonius L(uci) f(ilius) | Fab(ia) Quadra|tus donatus | torquibus et |⁵ armillis ab | Ti(berio) Caesare bis | leg(ionis) XX

„Lucius Antonius Quadratus, Sohn des Lucius, aus der Tribus Fabia, mit Halsketten und Armbändern zweimal von Kaiser Tiberius ausgezeichnet, aus der 20. Legion.“

C. Franzoni, *Habitus atque habitudo militis. Monumenti funerari di militari nella Cisalpina romana*, Roma 1987, 79 n. 54; St. J. Malone, *Legio XX Valeria Victrix. Prosopography, Archaeology and History*, Oxford 2006, 155 Nr. 9 mit Abb. und weiterer Literatur.

12. Unpubliziert, vgl. AA 9 (1894) 29 f. Nr. 14. Inv.-Nr. Hm 422 (Taf. 29)

Grabinschrift fast mittig auf dem dreieckigen, geglätteten, 25 cm breiten Giebfeld einer marmornen Stele. BH.: 3 cm (Z. 1), 2,6 cm (Z. 2). Schrift angelehnt an die *actuaria* mit starken Serifen und kommaförmiger Interpunktion. — Aus dem Kunsthandel in Dresden, ohne Angabe des Fundorts. Im CIL nicht publiziert, vgl. AA 9 (1894) 29 f. Nr. 14.

Aucta have

„Lebe wohl, Aucta.“

Auctus/Aucta bei H. Solin, *Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch*, Stuttgart 1996, 172f. — Die aspirierte Grußformel *have* („sei begrüßt“) hier zum Abschied gesprochen. — Die ungeklärte Herkunft der Stele wie auch die mindere Qualität der Porträts machen das Stück verdächtig, so dass wir hier wohl eine moderne Arbeit vor uns haben. Sed videant meliores.

Platenhofer Weg 85
13503 Berlin
mgs@custos-corporis.com

Manfred G. Schmidt